

Besprechungen

waltungsquellen gearbeitete Beschreibung der Lebensbedingungen einer Minderheit verstanden, so geht es in den letzten Jahren mehr und mehr darum, auch jüdische Quellen heranzuziehen und daraus neue Erkenntnisse zu den Gegebenheiten jüdischen Lebens zu ziehen. Hier tun sich in der Tat völlig neue Dimensionen auf; der Blick richtet sich zunehmend mehr auf Themen wie die jüdische Frömmigkeit oder das jüdische Gemeindeleben.

Sicher werden es die Herausgeber nicht bei den bisherigen Veröffentlichungen bewenden lassen – angesichts der enorm dynamischen Forschungsentwicklung darf man auf weitere Publikationen sehr gespannt sein!

Albstadt/Tübingen

Peter Thaddäus Lang

Utz Jeggle (Hg.), *Erinnerungen an die Haigerlocher Juden. Ein Mosaik*. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2000. 433 S., ca. 60 Abb. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts Bd. 92).

Nach allem, was während der Nazi-Zeit an Ungeheuerlichkeiten passiert ist, besteht für uns Deutsche fraglos die moralische Verpflichtung, den Spuren jüdischen Lebens in unserem Land nachzugehen und die Erinnerung daran zu erhalten. Dieser Aufgabe widmet sich der vorliegende Band, der sich einen einzelnen Ort zur Erfüllung dieser Aufgabe vornimmt – die Stadt Haigerloch. Dort scheinen Juden spätestens seit 1534 kontinuierlich gelebt zu haben. 1546 wird erstmals ein jüdisches Haus in Haigerloch erwähnt. 1568 einige weitere, bis dann das „Haag“ zum Zentrum jüdischen Lebens in der Stadt wurde, eine 1780 gegründete und weitgehend in sich geschlossene jüdische Siedlung. So lebten denn 1836 in Haigerloch 305 Juden, das war rund ein Viertel der Einwohnerschaft (S. 80), und vor dem Ersten Weltkrieg dürften es ungefähr 260 Personen gewesen sein (S. 135).

Entstanden ist das Werk aus einem Projekt des Tübinger Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft unter der Leitung von *Utz Jeggle*, der auch für die Herausgabe verantwortlich zeichnet. Neben zehn Mitgliedern der Projektgruppe beteiligten sich noch weitere fünf Autorinnen und Autoren, unter ihnen *Helmut Gabeli*, der mit drei Aufsätzen auf 78 Seiten den umfangreichsten Einzelanteil beisteuert und sich damit einmal mehr als kompetenter Kenner der Materie zeigt.

Insgesamt sind hier 36 Beiträge zusammen gekommen, in Umfang, Thematik und Qualität höchst verschiedenartig – sie bilden somit durchaus ein Mosaik, wie der Herausgeber die Textsammlung nennt, und zwar eines von überaus großem Abwechslungsreichtum. Zur Sprache kommen Besiedlungsgeschichte, rechtliche Entwicklung, Vereinsleben, Berufe und Wirtschaftssituation, dann aber auch Religiöses. Schärfer ins Auge gefasst wird die sich zunehmend verschlechternde Lage der Haigerlocher Juden in der Zeit des Nationalsozialismus – bis hin zur vollständigen Ausrottung der jüdischen Gemeinde. Es folgen – gewissermaßen als Epilog – einige Betrachtungen darüber, wie die Haigerlocher mit dieser jüdischen Vergangenheit ihrer Stadt heute umgehen.